

# Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen  
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschaftler, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Preis: Für den Monat frei Haus 2 RM (halbmonatlich 1 RM); durch die Post bezogen monatlich 2 RM (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-Alt. / Geschäftsstelle und Expedition: 2 RM (ohne Zustellungsgebühr) / Fernsprechnummer 14191 / Postfach Dresden Nr. 13533, Emil Schlegel-Strasse 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang Montag, den 6. September 1926 Nummer 196

## Die Tagung der Erustherren

Koalitionsangebot an die SPD - Fort mit dem Klassenkampf - Die Reformisten sollen das Scharfmacherprogramm durchführen helfen - Industrieller „Treuerechtour auf Verfassung u. Republik“

### Kampfanfrage an die Arbeiter

In der Sonnabendtagung der deutschen Industriellen hielt Herr Generaldirektor Dr. Silberberg eine hochpolitische Rede, die als eine programmatische Erklärung des Reichsverbandes der deutschen Industriellen gewertet werden muß. Herr Silberberg ist kein Idealist. Er ist einer der fähigsten Männer im Reichsverband, der Scharfmacher, und Generaldirektor der Rheinischen Braunkohlenwerke AG, Vorsitzender der Aktiengesellschaft für Bergbau, Eisen und Zinkfabrikation, Vorsitzender der Rheinischen Befehlsmittel-Aktiengesellschaft und des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats. Außerdem ist er Mitglied von über 20 anderen Aufsichtsräten. Es ist deshalb verständlich, wenn die Rede Silberbergs von der gesamten bürgerlichen Presse in ausführlicher Weise besprochen wird. Für die Arbeiterklasse hat besonders der Teil seiner Rede außerordentliche Bedeutung, in dem sich Silberberg mit dem Verhältnis der Industriellen zur Arbeiterklasse beschäftigt.

Die Rede Silberbergs bedeutet das politische Programm der deutschen Scharfmacher zur Durchsetzung ihrer Forderungen, die am Tage zuvor von dem Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen Industriellen, Duisberg, und dem bekannten Geheimrat Rafti dargelegt wurden. Was diese Herrschaften verlangen, ist bekannt, und haben wir bereits in unserer Sonnabendnummer geschildert. Herr Rafti fordert Steuerermäßigung für das Industriekapital, Erhebung der Gewerbesteuer nur nach dem Betrag nicht nach der Kapitalstärke. Er fordert Herabsetzung der sozialen Lasten und Abbau der Staatsfunktionen und Abnahme der Staatsbeamten. Nach seiner Auffassung soll die Arbeitsbeschaffung, die zur Linderung der Arbeitslosigkeit bestimmt ist, dazu dienen, den Industriellen eine „erträgliche Rente“ abzuwerfen, mit anderen Worten: das alte Programm der deutschen Scharfmacher, in dem es keine Frage gibt, die nicht auf Kosten der Arbeiter gelöst werden soll. Herr Duisberg zeigte die Verpehlung der Arbeiter, daß sich die Lebenslage der arbeitenden Bevölkerung in Deutschland während der letzten Monate außerordentlich verschlechtert hat. Sein Ruf lautete aus in der Forderung, es müsse fleißiger und freudiger gearbeitet werden, und durch „übertriebene sozialpolitische Maßnahmen“ (!) des Selbstverantwortungsgefühls nicht untergraben (!) werden. Der Klassenkampf müsse verschwinden und der Gemeinheitsgeist wieder stärker in Erscheinung treten“. Um der zu erreichen, müsse sich der Glaube durchsetzen, daß man in gemeinsamer Arbeit (!) die drohenden Gefahren abwehren könne. Mit aller Schärfe wurde noch einmal das arbeitereindliche Rationalisierungsprogramm aus der Druckschrift des Reichsverbandes der deutschen Industriellen unterstrichen.

Herr Silberberg leitete seine Rede ein mit einem Zitat aus der Industriellen auf die Verfassung und die demokratische Republik und erklärte: „Das deutsche Unternehmertum steht fest auf nationalsozialistischem Standpunkt. Alle ernsthaften und pflichtbewussten Menschen haben sich auf den Boden des heutigen Staates und der Verfassung gestellt, der Reichsverfassung, das sei aber auch alle Offenheit gesagt, mit den Bestimmungen, die ihre Forderung in manchen gewollt oder ungewollt unklaren Punkten vorsehen. Bei allen ernsthaften Menschen im In- und Ausland wiegt die Anerkennung der deutschen Republik und ihrer Verfassung durch das deutsche Unternehmertum tausendmal schwerer als der ganze parteipolitische Kammel.“

Mit diesem Keinen Seitenhieb gegen das Reichsbanner bezeichnet diese Erklärung die Anerkennung der republikanischen Staatsform vorbehaltlich der Aenderung ihrer Verfassung eine taktische Schwenkung im Lager der Wirtschaftsgewaltigen. Sie sind im großen und ganzen mit dieser Republik zufrieden, in der die Diktatur der Trustmagnaten unter der bürgerlich-demokratischen Staatsform existiert. Sie unumschränkter, je brutaler die Herrschaft der Ausbeuter sich aber auswirkt, um so mehr bedarf sie des Scheines der Volksgemeinschaft, die in der Form der „Wirtschaftsdemokratie“ und der „Arbeitsgemeinschaftspolitik“ die Arbeiter für die Rationalisierungspläne der Kapitalisten gewinnen sollen. Ihr politischer Ausdruck ist die „Große Koalition“, die die Staatspolitik den Interessen der Trustherren unterordnen soll. Deshalb richtete Herr Silberberg in seiner bedeutenden Rede an die Sozialdemokratische Partei das offene Angebot zur Großen Koalition und bewies damit, daß es die Absicht der Industriellen ist, nicht nur zu der von Duisberg geforderten Arbeitsgemeinschaft zu kommen, sondern darüber hinaus zur großen und großen Koalitionsregierung. Die Große Koalition, die Herr Silberberg im Namen der Großindustriellen fordert,

bedeutet, daß die SPD das sozialpolitische Programm der Industriellen anerkennen soll. Sie bedeutet, daß sich die SPD verpflichtet, dieses Programm durchzuführen und den Widerstand des Proletariats mit staatlichen Mitteln zu brechen. Herr Severing hat mit seinem neuesten Koste-Erlaß bewiesen, daß er bereit ist, die Vorbedingungen dieser von den Großindustriellen geforderten Koalition zu schaffen. Herr Silberberg erklärte:

„Es muß rückhaltlos und dankbar anerkannt werden, daß die alten Gewerkschaften, soweit sie über einen alten Stamm gewerkschaftlich geschulter und disziplinierter Mitglieder und charakterfester Führer verfügten — ich nenne hier den ihn und uns ehrenden Namen Legien — sich große Verdienste dadurch erworben haben, daß sie ernstlich mitwirkten, die revolutionäre Bewegung von den Arbeitern und Soldaten wieder zu einer geordneten Staatsverwaltung zu führen. Und dankbar sei an dieser Stelle und in diesem Zusammenhang des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert gedacht.“

Aber wie die Gewerkschaften manchen unerwünschten Zuwachs aus den sogenannten Novembersozialisten erfahren, so ist auch manche gewerkschaftliche Organisation als Novembergewerkschaft (!) anzupfeifen. Und wir wollen hoffen, daß die sogenannte Reinigungsreise, in der wir uns heute befinden, hier nicht halt macht.“

Nach dieser Anerkennung für die arbeitergewinnlichen Gewerkschaftsführer folgt das offene Angebot an die sozialdemokratischen Führer, in die Regierung einzutreten. Herr Silberberg sagt weiter:

„Es ist auf die Dauer in höchstem Maße allgemeinerpolitisch und wirtschaftspolitisch unerträglich, wenn eine große Partei, wie die Sozialdemokratie, in einer im deutschen Parlamentarismus mehr oder weniger verantwortungsvollen Opposition steht. Man sagte einmal, es kann nicht gegen die Arbeiterklasse regiert werden; das ist nicht richtig. Es muß heißen:

Es kann nicht ohne die Arbeiterklasse regiert werden.“

Und wenn das richtig ist, muß man den Mut zur Konsequenz haben. Es soll nicht ohne die Sozialdemokratie, in der die überwiegende Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse ihre politische Vertretung sieht, regiert werden.“

Die deutsche Sozialdemokratie muß zur verantwortlichen Mitarbeit heranziehen.

Ich glaube also, hier feststellen zu dürfen, daß das industrielle Unternehmertum sich zu der Erkenntnis durchgerungen hat, daß das Heil für Deutschland und Deutschlands Wirtschaft nur in der vertrauensvollen Kooperation mit der deutschen Arbeiterklasse liegt und daß darauf stehend auch weite Kreise der deutschen industriellen Unternehmertums den

Mut zu der Schlussfolgerung haben, daß die politische Mitarbeit und die Mitverantwortung der Sozialdemokratischen Partei angeht werden muß.“

Was hat es mit dieser Wandlung und dem Bekenntnis zu schöner Seelen zur Republik und dem „Treuerecht“ auf die Verfassung auf sich? Was hat es zu bedeuten, wenn aus dem Munde des ehemaligen Stinnesdirektors die SPD in aller Form aufgeföhrt wird, einige Ministerposten in der Hindenburgregierung zu übernehmen? Sind jetzt etwa die Industriegewaltigen zu der Erkenntnis gekommen, daß sie auf dem Wege der kapitalistischen Rationalisierung die Wirtschaft nicht wieder aufbauen und die Krise nicht lösen können? Was hat es zu bedeuten, wenn die Industriellen am Tage zuvor nochmals rückwärts die alten Forderungen der Scharfmacher wiederholten, um dann der SPD die Große Koalition anzubieten. Das heißt nichts anderes, als wie in Gemeinschaft mit den SPD-Führern den Kampf gegen die Arbeiter aufzunehmen, die sich wehren, wenn auf dem Wege der Rationalisierung Millionen Arbeiter aus dem Produktionsprozess hinausgeworfen und das Massenelend ins Unerträglich gesteigert wird. Die Industriellen wissen nur zu gut, daß ihre Politik die Arbeiterklasse im kommenden Winter zum Winter zum Winter treiben muß. Deshalb soll mit Hilfe der sozialdemokratischen Führer nach dem Beispiel Severings für Ruhe und Ordnung gesorgt werden. Die Verbreitung der parlamentarischen Basis der Regierung hat keinen anderen Sinn, als das Industriellenprogramm möglichst reibungslos und mit Hilfe der sozialdemokratischen Führer zur Durchführung zu bringen. Diese Erklärung Silberbergs hat gerade für die Sozialisten, wo die Vorbereitungen zum Bürgerblock für die Landtagswahlen getroffen werden, besondere Bedeutung.

Der „Vorwärts“ begrüßt die Rede des Großindustriellen Silberberg als „ein Stück guten Willens“. Nach der intensiven Koalitionskampagne, die das Zentralorgan der SPD in den letzten Wochen verfolgt hat, dürften demnach die Wünsche der deutschen Industriellen in nicht allzu ferner Zeit in Erfüllung gehen.

Die Arbeiter, insbesondere die sozialdemokratischen, dürfen sich jedoch von diesem parlamentarischen Koalitionshandel nicht einfangen lassen und wenn die Industriellen hoffen, die wachsende Kampfkraft der Arbeiter zu zernüchtern und durch die Koalition mit den sozialdemokratischen Führern die sich bildende Einheitsfront zu zerbrechen, so werden sie sich irren. Die Große Koalition, nach der sich die Industriellen und auch die sozialdemokratischen Führer lehnen, wird die Kräfte der Arbeiter nur noch tiefer zusammenschweißen. Die sozialdemokratischen Arbeiter werden sich nicht so ohne weiteres zur Großen Koalition einfinden lassen. Die kommunistische Partei aber ruft die Massen der Arbeiter auf, den Kampf, der mit der Massenbewegung gegen den Fürstenraubzug begonnen hat, fortzusetzen gegen das räuberische Trustkapital und die geeignete Reaktion. Die Einigung der Arbeiterklasse in diesem gemeinsamen Kampf wird auch ein neuer Verrat der sozialdemokratischen Führer nicht verhindern können.

### 25 Jahre Gewerkschaftsinternationale

Der IGB hat für die Zeit vom 11. bis 19. September zu einer Werbewoche ausgerufen. Der Anlaß dazu war, daß am 21. August 25 Jahre verflossen sind, seitdem auf dem Kongress zu Kopenhagen der Grundstein zum Internationalen Gewerkschaftsbund gelegt wurde. Die Organisation, die so geschaffen wurde, war eine Zusammenfassung der verschiedenen Landeszentralen. Diese Organisation hatte zwei Mängel: erstens umfaßte sie nur die Gewerkschaftsbewegung Mitteleuropas, und zweitens war sie kein Aktionszentrum, sondern ein Bureau rein informativem Charakters. Trotzdem die äußere Entwicklung des IGB durch den Beitritt weiterer Landeszentralen, darunter Amerikas, sich günstig gestaltete, war der innere Zusammenbruch, der 1914 erfolgte, unvermeidlich.

Der Nationalismus der verschiedenen Landesorganisationen sprengte die Internationale der Gewerkschaften genau so, wie er die sozialistische Internationale gesprengt hat. Statt in einer internationalen Gegenaktion der gewerkschaftlich organisierten dem imperialistischen Kriege sich entgegenzustellen, wurden die Gewerkschaften der einzelnen Länder Hilfsorgane in den Händen der kriegsführenden kapitalistischen Klassen.

Nach Abbruch des Krieges erfolgte auf der Berner Konferenz die erste Wiederannäherung. Hier wurde die Einberufung eines allgemeinen internationalen Gewerkschaftskongresses beschlossen. Er fand am 28. Juli 1919 in Amsterdam statt. Dieser Kongress stand unter dem Zeichen der revolutionären Würdigung des internationalen Proletariats. Obgleich an ihm Organisationen teilnahmen, die

auf dem Boden des bürgerlichen kapitalistischen Staates standen und jeden Gedanken einer internationalen proletarischen Klasseneinheit ablehnten, fanden die Grundgedanken des internationalen Sozialismus in den Beschlüssen und Statuten der neuen Gewerkschaftsinternationale ihren Niederschlag. Die politisch wichtigste war die Resolution über die Sozialisierung der Produktionsmittel, in der es heißt, daß die Gewerkschaft die Grundlage und Vorbedingung für die Verwirklichung der Sozialisierung bildet, und daß es unumgänglich notwendig ist, daß die Bestrebungen und die Aktion des Proletariats aller Länder sich auf die Sozialisierung der Produktionsmittel richten.

Und wörtlich heißt es in den Gründungsstatuten des IGB über die Aufgaben der neuen internationalen Organisation:

„Die Förderung der einheitlichen Aktion in allen Fragen gemeinsamen gewerkschaftlichen Interesses...“  
„Die Verhinderung internationalen Streikbruchs...“

Kommt so in den Beschlüssen und Statuten die revolutionäre Forderung des Proletariats zum Ausdruck, so fand auch bei der Wahl des Sekretariats diese Stimmung ihren Niederschlag in der Wahl Edo Jimmens, dessen Programm es war, auf der Grundlage der geschlossenen Beschlüsse die Gewerkschaftsbewegung zu einem internationalen Machtfaktor auszugestalten. Deshalb fand das Bestreben zur Herstellung der internationalen Gewerkschafts-

Damen  
Freileben  
Düngung  
uswald  
Busch  
Bel-  
geschäff  
RITTER  
Damen-  
derobe  
eranten  
der  
beiter-  
imme  
Wagen  
Achtung!  
senrad  
Der Besitzer  
Kalt!  
reitall?  
line  
Willy Korb